

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint** wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Inserate** werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

**Insertionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.,  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser ist gestern Vormittag auf der  
Wildparkstation, Nachmittags in Berlin eingetroffen und  
hat dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen  
längeren Besuch abgestattet. Abends erschien der Kaiser  
bei dem Diner, welches der Staatssecretär Graf Poja-  
dowsky den Mitgliedern des Ausschusses zur Vorbereitung  
handelspolitischer Maßnahmen gab. Die Kaiserin  
war zwanzig Minuten vor dem Kaiser aus Plön auf  
der Wildparkstation eingetroffen und gemeinsam mit  
demselben nach dem Neuen Palais gefahren.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind mit  
dem Prinzen Waldemar gestern Vormittag aus Darm-  
stadt in Kiel wieder eingetroffen. Nach abgelaufenem  
Urlaube übernimmt Prinz Heinrich dieser Tage sein  
erstes Landcommando als Contreadmiral, indem er an  
die Spitze der 1. Marineinspection tritt. In dieser  
Stellung ist ihm Capitänleutnant Graf v. Spee als  
Adjutant beigegeben. Bisher war mit der Führung der  
Kieler Marineinspection Contreadmiral v. Arnim betraut,  
der vom October ab zum Inspecteur des Torpedowesens  
ernannt worden ist.

Daß für das Oberpräsidium der Provinz  
Sachsen nach dem Rücktritt des Herrn v. Pommer-  
Esche Staatsminister Dr. v. Bötticher in Aussicht  
genommen ist, wird von der „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt.

Der römische Berichterstatler des in Mailand  
erscheinenden Blattes „Perseveranza“ berichtet aus an-  
geblich zuverlässiger Quelle, daß in der Privataudi-  
enz des Staatssecretärs v. Billow beim Papste die Wieder-  
zulassung des Jesuitenordens in Deutschland  
einer eingehenden Erörterung unterzogen worden sei.  
In vaticanischen Kreisen wird sehr bestimmt bestritten,  
daß Staatssecretär v. Billow dem Papste irgend welche  
Vorstellung über die Haltung der Curie gegen-  
über dem Dreibund gemacht oder gar Repräsentanten  
angedroht habe.

Gestern ist der „wirthschaftliche Ausschub“  
zur Vorbereitung künftiger handelspolitischer  
Maßnahmen, oder kurz gesagt: der „neue Volks-  
wirthschaftsrath“ in Berlin zusammengetreten. Er  
besteht aus 30 Repräsentanten des Großgrundbesitzes, der  
Großindustrie und des Großhandels. Die meisten Mit-  
glieder, besonders innerhalb des Großgrundbesitzes, sind  
Verfechter der Staatshilfe, und so dürfte man lebhaft  
nach dem Grundsatz arbeiten: „Erhöht Du meinen  
Schutzoll, erhöh' ich Deinen Schutzoll!“ Daß  
sich auch unparteiische sachverständige Herren im „neuen  
Volkswirthschaftsrathe“ vorfinden, ist selbstverständlich;  
diese machen aber, wie man zu sagen pflegt, „das Kraut  
nicht fett“. Graf Pobjadowsky eröffnete den wirthschaft-  
lichen Ausschub mit einer längeren Ansprache.

Vor einiger Zeit ist erwähnt worden, daß der  
Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen  
Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften  
in Folge einer Anregung seitens der Handelskammer in  
Hannover sich entschlossen habe, Erhebungen über die  
Lage des Kleinhandels einzuleiten. Viele  
Handelskammern, darunter Hirschberg, Schweidnitz und  
Liegnitz, haben ihre Mitarbeit an dem Werke zugesagt.  
Der preussische Handelsminister hat dem Unternehmen  
seine Förderung zu Theil werden lassen, und der Central-  
Verband deutscher Kaufleute theilhaftig sich gleichfalls.  
Die Aufgabe ist gewiß werth, gründlich durchgearbeitet  
zu werden; denn die Kleinhandels bilden eine wichtige  
sociale Klasse in unserm Erwerbsleben. Die Verhältnisse  
drängen auf eine Klärung hin, für welche die jetzt  
veranstalteten Erhebungen hoffentlich eine geeignete  
Grundlage abgeben werden. Die bisher hervorgetretenen  
Vorschläge, um den Schädigungen des Kleinhandels  
entgegenzuwirken, sind allerdings nur theilweise an-  
wendbar.

Wie lohnend die Branntwein-Brennerei für  
die landwirthschaftlichen Brennereien in Folge der  
Liebergaben geworden ist, zeigt der Umstand, daß, wie  
jetzt bekannt wird, 327 neue Brennereien entstanden sind,  
die von dem 1. October ab ihren Betrieb eröffnen haben  
und vom 1. October 1898 an dem Contingent, d. h. an  
den Liebergaben theilhaftig werden. Diese Vermehrung  
der Brennereien ist um so bemerkenswerther, als die  
Branntweinsteuernovelle von 1895 das Entstehen und  
die Theilhaftigkeit neuer Brennereien an den Liebergaben  
in hohem Maße erschwert hat. Denn nach den Be-  
stimmungen dieser Novelle findet die Neuvertheilung  
immer nur in Zeitabschnitten von 5 Jahren statt und

werden auch alsdann zur Theilhaftigkeit nur diejenigen  
Brennereien zugelassen, welche mindestens schon ein Jahr  
vor der Zulassung im Betriebe gewesen sind. Auch  
können überhaupt bei der Neuvertheilung nur die so-  
genannten landwirthschaftlichen Brennereien concurriren  
und kein neuer Brenner ein Contingent über 800 Hektoliter  
jährlich zugetheilt erhalten.

An die Militärcantinen wird nach der  
„Frankf. Ztg.“ von Berlin aus ein Circular versendet,  
daß die Pächter auffordern, ihren vollen Bedarf an  
Cigarren von einer Berliner Firma zu beziehen,  
die unter der Leitung eines Generals a. D. stehe.  
Des Weiteren wird mitgetheilt, es sei „allerhöchster  
Bunsch“, daß sämtliche Cantinen ihren Bedarf an  
Cigarren z. von diesem Etablissement beziehen, um in  
der deutschen Marine und Armee einen möglichst ein-  
heitlichen Preis einführen zu können. Ferner wird  
mitgetheilt, daß die Firma ca. 7 Millionen Mark  
umzusetzen gedenke, wobei nach Jahreschluß ca. 40 000 M.  
Dividende an die Cantinen wieder vertheilt werden  
könnten. — Warum werden denn die Namen der Ab-  
sender dieses Circulars, insbesondere des Generals a. D.  
nicht genannt? Offenbar liegt hier ein dreifacher Mißbrauch  
mit der Person des Monarchen vor; denn niemals wird  
derselbe gestatten, daß auf seine Person zur Reclame für  
den Cigarrenabsatz eines Geschäfts Bezug genommen  
wird, noch dazu im Heer und in der Marine.

Der frühere Director der Colonialabtheilung  
Dr. Kayser ist so schwer erkrankt, daß an seinem Auf-  
kommen gezweifelt wird.

Im Proceß Dr. Peters vor dem kaiserlichen  
Disciplinarhofe hielt gestern der Vertreter der  
Staatsanwaltschaft Geh. Leg.-Rath Hellwig die Anklage  
in vollem Umfange aufrecht. Dr. Peters war nicht  
erschienen. Seine drei Verteidiger pläbdirten für Frei-  
sprechung. Der Disciplinarhof hob die Vorentscheidung  
gegen Dr. Peters auf, befand denselben in vollem  
Umfange für schuldig und erkannte auf Dienst-  
entlassung unter Auferlegung aller Kosten.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat die deutsche  
Kreuzer-Division in Ostasien in der Riant Schan-  
Bucht Truppen gelandet, um von dort, als dem  
dem Thortort zunächst gelegenen Hafen, auf die chinesische  
Regierung einen Druck auszuüben zur baldigen und  
umfassenden Erfüllung der deutschen Forderungen aus Anlaß der  
Er mordung zweier deutschen Missionare und der Zer-  
störung einer deutschen Mission erhobenen Forderungen.

Gestern beriebt der lippeische Landtag den  
Thronfolge-Gesetzentwurf, welcher die Söhne des  
Graf-Regenten als thronfolgefähig anerkennt. Der da-  
gegen für Rückgabe erhobene Protest ist eingetroffen.  
Die Vorlage wurde vom Präsidenten von Lengertke und  
einem konservativen Redner befürwortet; auch freisinnige  
Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Be-  
dingung von Zugeständnissen betreffs der Domainal-  
einkünfte. Der Minister versprach die Berücksichtigung  
dieser Wünsche, soweit dies möglich sei. Gegen die  
Vorlage sprachen zwei Conservative. Schließlich wurde  
der Gesetzentwurf einer Commission überwiesen.

Die Dreyfus-Affäre ist in ein neues Stadium  
getreten. Der „Figaro“ veröffentlicht Mittheilungen  
hinsichtlich der Akten, welche Scheurer-Kestner dem  
Verteidiger des Dreyfus zustellte, und die in vierzehn  
Tagen dem Justizminister übermittelt werden sollen.  
Scheurer-Kestner würde sich danach anheischig machen,  
zu beweisen, daß durch die Verurtheilung des Dreyfus  
die Thatfachen nicht aus der Welt geschafft wurden,  
welche den Proceß herbeiführten. Der Urheber des  
Verraths, wegen dessen Dreyfus verurtheilt wurde, soll  
ein Officier gewesen sein, dessen Garnison in der Nähe  
von Paris lag, und welcher in Folge seiner verdächtigen  
Beziehungen gezwungen worden sei, aus der Armee  
auszutreten. Dieser Officier sei in der Pariser Gesellschaft  
sehr bekannt gewesen, habe noch gegenwärtig seinen  
Wohnsitz in einem reichen Viertel der Hauptstadt, sei im  
Besitze des Adelstitels, verheirathet und mit sehr an-  
gesehenen Familien verwandt. Scheurer-Kestner besitze  
materielle Beweismittel dafür, daß dieser Officier mit  
dem Schreiber des Schriftstückes, welches die Ver-  
urtheilung des Dreyfus zur Folge hatte, identisch  
sei. In Folge dieser Enthüllung des „Figaro“ fordert  
fast die gesammte Pariser Presse auf das Energischste  
Scheurer-Kestner auf, er möge den Namen des von ihm  
angeschuldigten Officiers öffentlich bekannt geben, um  
dem gegen eine Anzahl Officiere ausgestreuten Verdacht

ein schnelles Ende zu machen. Der von der „Liberte“  
genannte Artillerie-Hauptmann de Rougemont pro-  
testirt mehreren Anfragen gegenüber gegen die unerhörte  
Verdächtigung, und neuerdings hat Herr Scheurer-  
Kestner an den Artilleriehauptmann de Rougemont ein  
Schreiben gerichtet, in welchem er sein Bedauern darüber  
auspricht, daß der Name de Rougemonts mit der  
Dreyfus-Affäre in Verbindung gebracht worden sei.  
(Nach einem solchen eingetroffenen Telegramm ver-  
öffentlicht der „Temps“ einen von dem Senats-Vice-  
präsidenten Scheurer-Kestner an einen anderen Senator  
gerichteten Brief, in welchem er sein Bedauern über die  
Ungeheuerlichkeit ausspricht, die im Proceß Dreyfus  
dadurch begangen worden sei, daß den Mitgliedern  
des Kriegsgerichts ein geheim gehaltenes  
Schriftstück erst im Beratungszimmer unter-  
breitet wurde. In dem Schreiben theilt Scheurer-  
Kestner ferner mit, er habe vor 14 Tagen dem Kriegs-  
minister mittels Beweisstücke dargethan, daß der dem  
Hauptmann Dreyfus zugeschriebene Brief, auf dem die  
Anklage beruhe, nicht von diesem herrühre. Er  
habe dabei den Minister gebeten, eine Untersuchung  
betreffend den wirklichen Schuldigen einzuleiten, und  
der Kriegsminister habe dies versprochen; der Minister  
habe sich gleichzeitig verpflichtet, Scheurer-Kestner das  
Ergebnis dieser Untersuchung mitzutheilen, und nur die  
Bedingung gestellt, daß er 14 Tage lang über jene  
Untersuchung nichts verlautbaren dürfe. Nun sei diese  
Frist verstrichen, und er habe vergeblich auf eine Mit-  
theilung seitens des Kriegsministers gewartet. Eine  
regelmäßige Untersuchung, welche Sache des Kriegsministers  
wäre, würde ohne Mühe feststellen, daß nicht  
Dreyfus, sondern ein Anderer schuldig sei.)

Zum österreichisch-türkischen Zwischenfalle  
wird gemeldet, daß der der Pforte gestellte Termin für  
die Genugthuung am nächsten Donnerstag abläuft.  
Zwei österreichisch-ungarische Kriegsschiffe sind bereits  
vor Adana angelangt. Falls die Pforte die Satisfaction  
bis Donnerstag nicht ertheilt, wird Adana bombardirt.  
In diplomatischen Kreisen glaubt man allgemein, der  
türkische Ministerrath, der sich gestern mit den öster-  
reichischen Noten befaßt hat, werde nachgeben. Anderen-  
falls soll der österreichisch-ungarische Botschafter in  
Konstantinopel übermorgen von dort abreisen.

Mit dem österreichisch-türkischen Zwischenfalle  
steht die türkische Finanzfrage in innigem Zusammen-  
hange. Die Pforte hat nämlich mit der Banque Ottomane  
eine Anleihe von 800 000 Pfd. abgeschlossen, die jedoch  
noch nicht unterzeichnet ist. Die Pforte setzte die Bot-  
schafter, einer früheren Vereinbarung gemäß, von dem Ab-  
schlusse der Anleihe in Kenntniß. Die österreichisch-  
ungarische Botschaft antwortete, sie könne vor Regelung  
der Affäre Brazzafolli und der Angelegenheiten  
der Orientbahnen den Abschluß der Anleihe nicht zur  
Kenntniß nehmen. Auch wegen der Orientbahnen hat  
Österreich-Ungarn ein Ultimatum an die Pforte gerichtet.

Bei der Präsidentenwahl in der griechischen  
Deputirtenkammer vereinigte gestern der delhannische  
Candidat Komaz auf seine Person 83 Stimmen.  
64 Stimmzettel lauteten zu Gunsten des Candidaten der  
vereinigten antidelhannischen Gruppen Contostavlos.

Endlich hat der Sultan von Marokko Truppen  
von Tanger nach Melilla entsendet, um die Risspiraten  
zu züchtigen. Die von den Risspiraten gefangen genom-  
menen Europäer sind kürzlich gegen gefangene Riss-  
piraten ausgewechselt worden.

In Nordindien dauern die Kämpfe fort. Der  
Feind griff am Sonnabend in einer Stärke von mehreren  
hundert Mann eine Fougrier-Abtheilung an, wurde  
jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf Seite der  
Engländer wurden ein Major, ein Capitän und vier  
Mann verwundet. — Die Vertreter der Drafjai scheinen  
geneigt, die Bedingungen der Regierung anzunehmen.  
Nach einer Meldung der „Times“ aus Maidan vom  
13. d. Mts. werden die Afridi sich, da sie jetzt allein  
dastehen, wahrscheinlich bald ergeben (?). Eine verhältniß-  
mäßig schnelle Beendigung der Feindseligkeiten sei nicht  
unwahrscheinlich.

In Rio de Janeiro, der Hauptstadt Bra-  
siliens, sind nach Proclamation des Kriegsrechts eine  
Anzahl Deputirter sowie andere Personen verhaftet  
worden. Die Beweise für das Bestehen einer politischen  
Verschwörung mehren sich.

# Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. November.

\* Die im Hinblick auf das nächstjährige Jubiläum vorgenommene äußere Renovation unserer evangelischen Kirche ist nun nahezu vollendet und das Gerüst von derselben, welches den Verkehr naturgemäß sehr beeinträchtigte, seit heute entfernt.

\* Die geistliche Musik-Aufführung vom vorigen Sonntage hat nach Abzug sämtlicher Unkosten einen Reingewinn von 130 M. ergeben. Der Betrag ist dem Orchestersfonds überwiesen worden.

\* Am nächsten Freitag wird Herr Dr. Eckstein im Gewerbe- und Gartenbauverein einen Vortrag über die Beseitigung der städtischen Abfallstoffe halten.

\* Am nächsten Freitag gastiren der Oper- und Liedersänger Herr Leopold Hausmann und die dramatische Sängerein Meta Becker in Mietzke's Concertsaal mit einem Concert, welches ein vorzüglich gewähltes Programm aufzuweisen hat. — An Werke berühmter Vedercomponisten reihen sich Arien und Recitative aus Eubengrin, Hans Heiling, Josef in Egypten u. s. w. an, die wir Freunden klassischer Musik ganz besonders empfehlen wollen. Da auch noch Herr Musikdirector Edel mit einigen Violinwörtern seine Mitwirkung zugesagt hat, so verspricht dieser Abend besonders genussreich zu werden.

\* Die Rückzahlung der Spareinlagen beim Sparverein erfolgt am nächsten Sonnabend.

\* Wir lesen in der „Frankf. Ob.-Ztg.“: „Mit den Wasserverhältnissen des Dorfes Kuckäbel, Kreis Grotzen, das auf hügeligem Boden ruht, war es von je her schlecht bestellt, da zur Versorgung der Bewohner zwei Wasserbrunnen ausreichen mußten, von denen der eine am Ende des Dorfes liegt und nur mangelhaft Wasser spendet. So ist es denn auch geschehen, daß Feuersbrünste schwer zu löschen gewesen sind, wie es sich bei einem in der Nacht vom 2. zum 3. October 1869 durch Blitzschlag verursachten Schadenfeuer besonders herausgestellt hat. Im Laufe dieses Jahres ist es nun einem Brunnenbauer aus Grünberg gelungen, auf sieben Gehöften in Kuckäbel für den Preis von je 150 bis 180 M. Brunnen anzulegen, die gutes Trinkwasser in reichem Maße geben.“

\* Der deutsch-conservative Verein für die Provinz Schlesien hält am 25. November in Breslau eine Versammlung von Vertrauensmännern ab. Auf der Tagesordnung steht die Vorbereitung für die nächsten Wahlen, sowie die Parteiorganisation in Kirchen und Gemeinden.

\* Gestern und heute fand in Görlitz die Ziehung der ersten Klasse der Musikfesthallen-Lotterie statt. Die bisher bekannt gewordenen Resultate sind: Der erste Hauptgewinn von 40 000 M. fiel auf Nummer 165 219, ein Gewinn von 3000 M. auf Nr. 181 473, von 2000 M. auf Nr. 137 097, von 1000 M. auf Nr. 32 333, 5 Gewinne zu je 200 M. auf die Nummern 136 248, 93 783, 61 236, 129 002, 101 942, ein Gewinn zu 500 M. auf Nr. 96 338.

\* Als warnendes Beispiel für solche Leute, die aus Uebermuth Feuermelder zerstören, die Feuerwehr alarmiren und das Publikum beunruhigen, mag die Mittheilung dienen, daß in Leipzig ein junger Mensch zu 1 Monat Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt wurde, weil er Nachts den Feuermelder am Leipziger Stadthause unbefugter Weise in Betrieb setzte.

\* Einer Unflotte, die nicht oft genug gerügt werden kann, begegnet man immer wieder in Kaufmannsläden. Werden Waaren gekauft, die in Düten verpackt werden müssen, so wird von den Verkäufern häufig die zu benutzende Düte aufgeblasen. Dabei setzt sich der warme Hauch an den Dütenflächen fest. Nun ist aber durch die Wissenschaft erwiesen, daß hiermit der Anstoß und die Anregung zu Krankheiten gegeben werden kann. Außerdem ist das Verfahren unappetitlich; denn zwischen den Zähnen oder in hohlen Zähnen lagern oft lange genug Speisereste, die auch leicht in die Düte gerathen können.

\* Ueber die Ruhezeit der Eisenbahnbeamten hat der Eisenbahnminister neuerdings eine Verfügung erlassen, die den Begriff Ruhezeit näher bestimmt und insbesondere einschärft, daß überall bei Bemessung der planmäßigen Dienstdauer die Zeit mit einbezogen werde, während deren die Bediensteten vor Antritt und nach Beendigung der Fahrt in Anspruch genommen werden.

\* In der Montagitzung der Glogauer Strafkammer fand eine schon mehrfach erörterte Angelegenheit ihren Abschluß; die früher vertagte Verhandlung wider den Wirthschaftsinspector August L. und den Bogt Otto Sch. aus Lobenberg, welchen zur Last gelegt wird, im Mai d. J. zu Lobenberg eine Ueberschwemmung mit gemeinsamer Gefahr für das Eigenthum durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben, führte zur Freisprechung beider Angeklagten, da das Gericht auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme nicht als festgestellt erachten konnte, daß eine Ueberschwemmung im Sinne des Gesetzes vorliege.

— Der seit 24 Jahren beim Major v. Beerfelde in Sommerfeld beschäftigte Kutscher Hermann Klob befand sich mit dem Gespann am 10. d. Mts. im benachbarten Mallwitz. Als er dort eben die Pferde angepannt hatte, um nach Hause zu fahren, scheuten diese plötzlich und gingen durch. Bei dem Versuche, sie anzuhalten, wurde Kl. umgerissen und von dem einen Pferde auf die Brust getreten. Obwohl die Verletzung anfänglich nicht gefährlich zu sein schien, ist Kl. derselben doch am Sonntag früh erlegen.

— Wie das „Forster Tageblatt“ erfährt, ist seitens des Kreisaußschusses des Kreises Sorau gegen den Chefredacteur des „Sorauer Wochenblattes“,

Herrn Dr. Böttcher, wegen eines Artikels aus der Ueberschwemmungszeit Klage erhoben worden.

— Nach Dänemark wandern verschiedene Forster Familien, die der Tuchmacherbranche angehören, aus, um dort ein neues Heim zu gründen. Die Leute hoffen, dort einen besseren Verdienst zu finden. In Forst ist nämlich z. B. der Geschäftsgang wenig flott und die Arbeitszeit vielfach gekürzt.

— Das Kohlenoxydgas hätte am Freitag in Cottbus beinahe zwei Opfer gefordert. In der achten Stunde Abends wurden eine ältere wohlhabende Dame und deren Dienstmädchen bewußtlos von Mitbewohnern des Hauses in ihrer Wohnung aufgefunden. Die beiden hatten bei Anbruch der Dunkelheit — um die Wärme zu halten — die Feueröffnung des Küchenherdes verstopft und sich dann selbst in der Küche niedergelassen. Hierbei sind sie wohl eingeschlafen, sodaß sie von dem Ausströmen des giftigen Kohlendunstes nichts merkten. Zum Glück wurden die beiden Frauen bald von Hausbewohnern aufgefunden und wieder zum Bewußtsein gebracht.

— Gegen die Gültigkeit der am 31. October in Neusalz stattgefundenen Kirchenwahlen ist Einspruch erhoben worden. Es haben deshalb Neuwahlen zu erfolgen.

— Der Bürgermeister von Schlawa, Herr Wehnacht, wurde am 12. d. Mts. von der Stadtverordneten-Versammlung in Unruhstadt von 69 Bewerbern einstimmig zum dortigen Bürgermeister gewählt. Herr Wehnacht ist seit drei Jahren in Schlawa im Amte.

— In Kottwitz, Kreis Sagan, feierte am 7. November das A. Lehfeld'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Wegen Unpäßlichkeit des Jubelbräutigams wurde von einer kirchlichen Feier abgesehen. Der Ortsgeistliche hielt im Hause des Jubelpaares eine Ansprache und segnete dasselbe ein.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Rosenau zu Sprottau ist am 13. November das Concursverfahren eröffnet worden.

— Das „Liegn. Tagbl.“ meldet: Ein sehr bedauernswerther Unglücksfall, welcher ein Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich am Sonntag Morgen gegen 9 1/2 Uhr in der Nähe vom Bahnhof Spittelndorf. Die auf dem Dominium Seifersdorf in Arbeit befindlichen polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen wurden, da die Arbeit beendet ist, auf einem Leiterwagen nach dem Bahnhof Spittelndorf befördert, um sich von da aus in ihre Heimath zu begeben. In der Nähe von Spittelndorf, am Kreuzungspunkte der Seifersdorfer und Petersdorfer Chaussee, stürzte plötzlich eine von den auf dem Wagen sitzenden Frauen herab und stieg derartig gegen einen an der Bewegung befindlichen Krellstein, daß sie bestimmungslos liegen blieb. Die schwer Verletzte wurde in den nahe gelegenen Gasthof gefahren, wo sie nach einigen Minuten verschied.

— Dem berühmten Botaniker, Geh. Reg.-Rath und ordentlichen Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Cohn ist gelegentlich seines 50jährigen Docentensjubiläums der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— Eigenthümliche klimatische Verhältnisse sind, nach der „Münsterb. Ztg.“, in der letzten Woche am Schneeberge beobachtet worden. Während es in Wölfsgrund herbstlich kalt war, herrschte in mittlerer Höhe des Berges Wintertemperatur; ein eisiger Neißgürtel belegte den Berg bis zu beträchtlicher Höhe. Auf der Spitze aber bei der Schweizererei herrschte eine solche warme Temperatur, daß das Vieh sich auf der Weide befand und dort beschäftigte Holzschläger der Hitze wegen bei der Arbeit ihre Röcke ablegen mußten.

— In dem Proceß gegen die Mörder des Banquier Kohn in Pleß hat der oberste Gerichtshof die Akten der Schwurgerichtsverhandlung gegen Wlodarski und Stacho gemäß der österreichischen Strafproceßordnung an das Kreisgericht Wadowitz zurückgeleitet, weil einer der Verurtheilten, Stacho, als ungarischer Unterthan, als Ausländer zu betrachten wäre.

## Bozena Matuschek.

Roman von Caroline Deutsch.

24] So war sie nach einigen Stunden alles los geworden und machte sich wieder auf den Heimweg. Jeden andern hätte die ziemlich lange Fußwanderung und das noch viel längere Stehen ermüdet. Bozena spürte nicht viel davon.

Auf dem Heimwege war ihr einziger Gedanke gewesen, der Todten wenigstens einmaliges Glockengeläute zu verschaffen; denn so eigenartig auch ihr Wesen war, so wurzelte sie doch noch mit ihren religiösen Anschauungen in dem Boden, dem sie entsprossen. Zwar die Verstorbene kam auch so in den Himmel, eine so reine Seele brauchte gar nichts . . . aber noch zwei andere, mächtigere Motive wirkten mit: die liebevolle Pietät gegen die Mutter und — der feindselige Troß gegen die Leute . . . Nein, nein, sie sollten es nicht erleben, daß die Todte ohne Sang und Klang in die Erde kam, wie es bei ihrem Vater der Fall gewesen! . . . Damals war sie nicht zu Hause gewesen — hatte nichts thun können — jetzt war sie da . . . und ihr armes Mutterlein sollte zu Grabe kommen, wie jeder ehrliche Christenmensch!

Sie überzählte ihren Erlös und fand, daß er zu einem zweimaligen Glockenläuten ausreichen würde, und vielleicht auch zum Ankauf einer Grabstätte neben dem Todtenhügel des Vaters. Und wenn in einer solchen Lage und Gemüthsverfassung von einem befriedigten Gefühle die Rede sein konnte, so hatte es das Mädchen.

Sie fand zu Hause alles, wie sie es verlassen; aber anstatt Ruhe sich zu gönnen, verschloß sie wieder die Thür und ging noch einmal fort. Sie machte sich auf den Weg nach dem Pfarrhause, denn eine heiße Ungebuld ergriff sie, noch heute die Sache in Ordnung zu bringen.

In ihrer Kinderzeit und so lange sie die Schule besuchte, war sie wöchentlich mit den andern Kindern in die Pfarre gekommen, um im Katechismus geprüft zu werden, doch seit Jahren niemals wieder. Damals hatte ein anderer Geistlicher, der Vorgänger des jetzigen, darin gewohnt. Etwas scheu und zaghaft stand sie in dem herrschaftlich eingerichteten Flur und der robusten, feisten Haushälterin gegenüber, deren Blicke und Geberden auch nicht besonders muthverweckend waren.

„Was hat die Person hier zu suchen? Was will die Person im Pfarrhause?“ rief sie mit ihrer fetten, belegten Stimme und so viel Abseheu und Verachtung in ihre Miene legend, wie ihr nur zu Gebote stand.

„Ich hab' mit dem Herrn Pfarrer zu reden,“ versetzte Bozena so ruhig wie möglich und als bemerke sie nichts.

„Diese Frechheit! mit dem Herrn Pfarrer!“ erfuhr die Haushälterin in ihren höchsten Tönen. „Nicht einmal ‚hochwürdigere Herr‘ sagt die Person. ‚Meinst Du, freche Dirne, Leute Deines Schlags kommen so leicht zu dem Herrn Pfarrer herein?‘“

„Gewiß, nur Leute meines Schlags,“ versetzte Bozena und richtete ihre Gestalt auf. „Wer denn sonst als Leute meines Schlags? Für tugendhafte, unbesleckte Seelen, wie die Eure, ist er ja vollständig überflüssig.“

„Nur räubige Schafe sind seine Sache, und dazu — gehöre ich.“ Die Augen des Mädchens blühten in dem alten, lobenden Feuer, und ihr Gesicht war leise geröthet.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür der Stubirustube, die ganz in der Nähe lag, und Pfarrer Matras stand auf der Schwelle.

Es war dies kein milder Hirte des Herrn mit klaren Augen, gültigen Zügen und zum Herzen bringendem Ton der Stimme.

Es lag ein harter, finsterner Zug auf dem bleichen, hagern Gesichte, der hohen, hervortretenden Stirn, und ein tiefes Feuer brannte in den kleinen dunkeln Augen, aber nicht jenes einer milden, liebeerfüllten Seele, sondern das düstere eines fanatischen Geistes, das ebenso an den eigenen Kräften wie — an dem Glücke anderer zehrt. . .

„Das ist ja die Bozena Matuschek,“ sagte er mit einer leisen, merkwürdig verhaltenen Stimme. „Ein seltener Gast im Pfarrhause, das muß ich sagen. Und demüthig ist man auch nicht geworden . . . man lärmst und geberdet sich, wie wenn man zu Hause wäre.“

„Ich hab' nicht gelärm,“ versetzte sie abwehrend.

„Ich hab' nur Einlaß begehrt, und den hat man mir verwehren wollen.“

„Was willst Du von mir?“

„Ich hab' mit Hochwürden zu reden, aber nicht hier, sondern d'rin.“ Sie wies nach dem Zimmer.

„Gut, so tritt ein!“

Er ging voran, ließ sie eintreten und machte dann hinter ihr die Thür zu. Die Haushälterin entfernte sich aber nicht, sie neigte den Kopf, um zu horchen, und sie hörte ganz Merkwürdiges:

„Also was ist Dein Begehrt? Mach's kurz, denn ich habe nicht viel Zeit übrig!“

„Meine Mutter ist heute in der Nacht gestorben, und ich möcht' Glockenläuten und ein ehliches Begräbniß für sie haben. Hier ist Geld dafür.“

Bozena legte sechs Gulden auf den Tisch.

„Deine Mutter ist gestorben, ohne die Sterbesacramente empfangen zu haben, ohne Absolution?!“ rief der Pfarrer mit einer Art von Entsetzen.

„Und Du, die Tochter, hast mich nicht geholt?“

„Sie ist in der Nacht gestorben, ohne daß ich's gemüßt hab'; ich hab' sie morgens todt im Bette gefunden,“ sagte das Mädchen. „Sie ist wie eine Heilige gestorben,“ fügte sie leise hinzu.

„Wie eine Heilige? . . . wie eine Sänderin, eine verlorene Seele,“ der Gott in seinem Zorne versagt hat, was er jeder christlichen Seele gönnt: den Leib des Herrn zu genießen und in seine Ruhe einzugehen.“

Bozenas Gesicht wurde sehr bleich, ihre Lippen zitterten, aber sie bezwang sich. Ihre Mutter eine Sänderin, eine verlorene Seele? . . . Sie, die wie eine Märtyrerin geklitten und gebudelt! . . . über deren Lippen nie eine Klage gekommen! . . . Die Empörung in ihr überwand jede religiöse Scheu, jedes Bedenken.

„Schenk' mir's anders, Hochwürden,“ versetzte Bozena mit funkelnden Augen. „Meine Mutter war eine solche reine Seele, daß sie keiner Absolution bedurft hat, daß es der liebe Gott vorgezogen hat, sie ohne jede Vermittelung zu sich zu berufen.“

„Et, ei, welch aufgeklärte Ideen! Hast Du Dir die im Zuchthaus angeeignet?“ rief der Pfarrer höhniisch.

„Und Dein Vater, der niemals zur Kirche ging, Sonntags arbeitete, wie ich gehört habe, und mit Bewußtsein auf das Abendmahl verzichtete! Denn er wußte, daß er sterben werde, und ließ mich doch nicht holen. Ja, ja, nur von solch Verdammten, wie es Deine Eltern waren, konnte eine Frucht gleich Dir kommen . . . eine Mörderin, eine Zuchthäuserin!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermühtes.

— Zur Abhaltung deutscher Nationalfestspiele auf dem Niederwald beschlossen die Ortsgruppen Müdesheim, Bingen und Wiesbaden, für den Ankauf des Platzes die erforderlichen 350 000 bis 400 000 M. aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

— Von Johanna Ambrosius, der bekannten ostpreussischen Dichterin, ist vor kurzem ein neuer, der

zweite Band Gedichte erschienen, der das nämliche Interesse wachruft, wie vor zwei Jahren sein Vorgänger.

— Robert Krenz f. Der vortreffliche, allen Freunden der Reitsport bekannte Schulreiter Robert Krenz ist in den Armen seiner Gattin Frau Krenz-Sattler verstorben. Frau Krenz war zwei Tage vorher von Breslau, wo sie bei ihrem Sohne, dem jetzigen Besitzer des Circus Krenz, engagirt ist, an das Krankenbett ihres Gatten geeilt. Robert Krenz hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Er war ein Vetter des Commissionsrathes Franz Krenz.

— Eisenbahnunfall. In Folge falscher Weichenstellung ist bei der Station Skierniewice der Warschau-Wiener Bahn ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zwei Conducteurs sind todt, mehrere Personen verletzt, sieben Wagen zertrümmert.

— Nach Unterschlagung von 20 000 M. ist der in Brandenburg a. d. H. angestellte Vertreter der Schultheiß-Brauerei, Fischer, flüchtig geworden.

— Sicilianisches Räuberwesen. Aus Palermo wird gemeldet: Die Entdeckung von drei Leichen in einem Brunnen in der „Arenella“ soll auf die Spuren einer großen in der Umgegend von Palermo verbreiteten Verbrecherbande geführt haben, der etwa vierzig schwere Verbrechen, die im Laufe der letzten drei Jahre begangen sind, zuzuschreiben seien. Der Führer der etwa 100 Mann starken Bande sei ein Gastwirth Dalba, der seit dem 12. October spurlos verschwunden ist. Eine Razzia steht bevor.

— Ein heiterer Zwischenfall hat sich nach der „Neuen Fr. Pr.“ am Freitag in Budapest im ungarischen Theater bei der ersten Aufführung von Gerhart Hauptmann's „Hannele“ ereignet. Während der tief ergreifenden Scene, da Hannele, die im Glasfarge ruht, durch ein Wunder zum Leben erweckt werden soll, äußerte ein kleines, von einem dreijährigen Mädchen dargestelltes Engerl erst mit leiser, dann dreimal mit lauter, im ganzen Theater vernehmlicher Stimme einen natürlichen

Bunsch, der unter gewöhnlichen Umständen nichts auf sich gehabt hätte. Im vollbesetzten Hause aber folgte eine stürmische, wiederholt sich erneuernde Lachsalve, welche die Illusion vernichtete und begreiflicherweise eine Wirkung hervorrief, welche nicht beabsichtigt war und die Wirkung des ganzen Stückes in Frage stellte.

— Eine neue Delicatesse. Aus Sidney ist dieser Tage eine erste große Ladung von — Känguruhschwänzen in London eingelaufen. Sie finden unter den dortigen Feinschmeckern eifriger Käufer. Der Känguruhschwanz soll nämlich eine Suppe geben, die der berühmten Ox-tail-soup in nichts nachsteht. Und auch im Preise kann er den Vergleich mit dem Ochsenschwanz wohl aushalten. Die Ladung besteht aus etlichen 1250 kg, und das Duzend Schwänze kostet 12 M. Schlägt diese neue Speculation ein, so soll das Duzend noch viel billiger werden. — Armes Känguruh!

— Harte Selbstkritik. In einem thüringischen Blättchen findet sich folgende Ehrenerklärung: „Die gegen meine Braut, Fräulein A. S., öffentlich ausgestoßenen Beleidigungen nehme ich hiermit reumüthig zurück, da dieselben von mir völlig erlogen sind. Hingegen erkläre ich mich für einen frechen Verleumder und gemeinen Spitzbuben, der von Rechts wegen ins Zuchthaus gehörte. E. W., Kutscher.“ Hoffentlich wird die an ihrer Ehre gekränkte Dame mit dieser aufrichtigen Erklärung zufrieden sein.

— Die gerettete Moral. In dem bekannnten Studentenliede „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren“ kommen bekanntlich die folgenden Worte vor:

Ganz Europa wundert sich nicht wenig,  
Welch ein neues Reich entstanden ist;  
Wer am meisten trinken kann, ist König,  
Bischof, wer die meisten Mädchen küßt.  
Einem Jünglingsverein in B. schien die letzte Zeile  
bedenklich, und er setzte statt derselben die Worte:  
Herzog, wer den meisten Käse ißt.

— Sonderbare Ursache. Eine große Ziegelei

ist total abgebrannt. Ein Detective zieht in der Umgegend Erkundigungen über die mögliche Ursache des Brandes ein und fragt einen alten Bauern, ob er glaube, daß böswillige Brandstiftung — etwa aus Rache — vorliege. — Bauer: „Nee, nee, Brandstiftung nich, nee!“ — Detective: „Vielleicht nur fahrlässige?“ — Bauer: „Glaube ich nich, nee — das liegt anders — ja —“ — Detective: „Meinen Sie? Nun?“ — Bauer: „Ja, wissens S — aber's bleibt unter uns.“ — Detective: „Gewiß!“ — Bauer (flüsternd): „Der Lehmann war alle!“

### Berliner Börse vom 15. November 1897.

Deutsche	3 1/2 Reichs-Anleihe	102,80 G.
	8 1/2 dito	97,10 B.
Preuß.	3 1/2 consol. Anleihe	102,90 B.
	8 1/2 dito	97,40 bz. G.
	3 1/2 Staatsschuldsch.	100,10 bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	99,80 B.
	8 1/2 dito	92,50 G.
	4 1/2 Rentenbriefe	—
Bosener	4 1/2 Pfandbriefe	101,80 G.
	3 1/2 dito	99,70 G.

### Wetterbericht vom 15. und 16. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	749.1	+ 3.8	WNW 4	87	10	
7 Uhr früh	755.9	+ 0.4	W 3	89	1	
2 Uhr Nm.	758.9	+ 5.4	W 3	55	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.2°.  
Witterungsaussicht für den 17. November.  
Heiter, zeitweise neblig, sonst trocken, sinkende Temperatur.

### Sparverein.

Die Rückzahlung der Einlagen einschließlich Zinsen erfolgt am **Sonnabend, den 20. d. Mts., von früh 10 Uhr ab,** gegen Rückgabe der Sparscheine durch die Herren Abtheilungsvorsteher in deren Geschäftslokale.  
Grünberg, den 15. November 1897.  
Der Magistrat.  
Gayl.

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Schutt auf das der Stadtgemeinde gehörige, früher **Nippe'sche Grundstück** an der **Niederstraße** wird hiermit verboten.  
Grünberg, den 16. November 1897.  
Der Magistrat.  
Gayl.

Heute verschied plötzlich in Berlin unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Fräulein Ernestine Hübner,**  
was tiefbetruert anzeigen  
Grünberg, den 16. Novbr. 1897.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Selbst die wüthendsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die Anwendung der **Zahnwolle** von **Albert Wille, Linden-Hannover.**  
Zu haben in Gläsern à 30 Pfg. bei:  
**Heinr. Stadler, Droghandl. Silesia.**

**Glacé-Handschuhe,**  
**Krimmer-Handschuhe,**  
**Tricot-Handschuhe, Jagd-Handschuhe,**  
**Fahr-Handschuhe**  
empfehlen  
**Oscar Gerasch Nachfgr.,**  
Gut- u. Herrenartikel-Geschäft.

**Chinesische Nachtigallen,**  
das ganze Jahr schlagend, St. 5 M., Prima Schläger St. 6 M. — Hochrothe Tigerfinken, reizende bunte Sänger, P. 2, 50, 5 B. 11 M. — Feuerrothe Kardinal, abgehörte Säng., St. 9 M. — Graue Kardinal mit roth. Haube, sehr gute Sänger, St. 5 M. — Harzer Kanarienvogel, prachtvolle Hohl- u. Klingelroll., auch bei Nacht sing., St. 6, 8, 10, 12, 15 M., je nach Reizig. — Amerik. Spottdroffeln, großartig schöne Sänger, St. 12—15 M., Zwerge Papageien, Zuchtpärch., P. 3 M., 2 P. 5 M. — Orangeneber in schönst. Brachtgefied. P. 5 M. — Verjandt geg. Nachnahme unt. Garantie lebender Ankunft. **L. Förster,**  
Vogel-Export u. Import, Chemnitz i. S.  
**3 Preisgähne,** gut stiegend u. sehr zahm, zu verk. Mühlweg 9.  
1 Esel, Geschirr, Wagen pp. u. 1 Acker bill. u. verk., legt. evtl. z. verp. Seidel, A. d. Neustadt 6.

### Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag starb nach langen, schweren Leiden der Tischler **Wilhelm Herrmann** im Alter von 25 Jahren.  
Wegen seines biederen Charakters werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Grünberg, den 16. November 1897.  
**Die Holzarbeiter der Firma Beuchelt & Co.**

### Kreis-Krankenkasse. General-Versammlung

Sonntag, den 28. November cr., Vormittags 11 1/2 Uhr, im **Resourcen-Lokale** hieselbst.

#### Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahres-Rechnung.
2. Ergänzungswahl eines Vorstandes-Mitgliedes aus der Zahl der Arbeitnehmer an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Brennerlei-Verwalters H. Juhre in Eugeniendorf, sowie
3. alle Anträge, welche gemäß § 51 des Statuts von mindestens 5 Mitgliedern schriftlich gestellt worden und vorher bei dem unterzeichneten Vorsitzenden eingegangen sind.

Grünberg, den 16. November 1897.

### Der Kassen-Vorstand. Kiesler.

**Tüchtige Verkäuferin**  
zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen unter **F. N. 450** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Tüchtige Tailleurarbeiten**  
sowie Schülerinnen sucht per sofort **Hella Köhn-Hevernick** geb. Voss, Niederthorstr. 14.

**Geübte Canevasstickerinnen**  
erhalten in Kreuz- und Halbfisch sofort dauernde Arbeit.  
**Hartmann & Saam,**  
Dresden, Ammonstr. 46.

1 Fräftiges Schulmädchen kann auf einige Stunden des Tages Beschäftigung finden bei **M. Finsinger.**

1 **Gebladen** mit Wohnung ist zu vermieten  
Grünzeugmarkt- u. Silberberg-Gde.

**Möblirtes Zimmer mit guter Pension** gesucht. Angebote bitte unter **F. P. 452** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Stube, Alkove, Küche** zu vermieten Herrenstr. 11.

Freundl. Oberstube mit Kammer zu vermieten Pöggall 13 bei Coufenthal.

**Stube u. Küche** zu vermieten Lindeberg 9.

1 Unterstube ist zu verm. Pattwiese 13a.  
1 Stube zu verm. u. bald zu bez. Mühlweg 9.  
2 Stuben u. Küche zu verm. Matthäusweg 4.  
Kostgänger werden angen. Hinterstr. 12.

**Regenschirme,**  
für Damen und Herren,  
**Spazierstöcke**  
billigst bei

**Oscar Gerasch Nachfgr.,**  
Gut- u. Herrenartikel-Geschäft.  
Bei **Ed. Adler,**

Niederstraße 10/11,  
stehen zur Ansicht und Verkauf:  
1 ff. Nußbaum-Pianino M. 550.  
1 ff. Nußbaum-Pianino M. 500.  
Die Pianinos sind ganz gediegen in jeder Beziehung und nicht mit den jetzt vielfach angepriesenen billigen Schundklavieren zu vergleichen.

**Keine Garantie!**

Ein gut gehendes **Vorkostgeschäft** ist zu verkaufen. Gest. Offerten unter **F. O. 451** an die Exped. d. Bl.

Einige noch gut erhaltene **Straßenlaternen** hat abzugeben

**Verwaltung der Gasanstalt.**

1 eis. Ofen mit 2 Koh. Ringen ist zu verkaufen  
Lanßbergerstraße 22a.  
1 Paar langschäftige Stiefel billig zu verkaufen  
Seilerbahn 7, part.

**Cylinderhüte,**  
**Filzhüte, Plüschhüte,**  
**Felzmützen und Kragen**  
in größter Auswahl bei  
**Oscar Gerasch Nachfgr.,**  
Gut- u. Herrenartikel-Geschäft.

**Winter-Überzieher,**  
**Pellerinen-Mäntel,**  
**Winter-Joppen,**  
**Anzüge**  
in  
hervorrag. schöner Auswahl  
zu den denkbar  
billigst. Preisen

empfehlen  
**J. Schwarz**  
1 Oberthorstraße 1  
Auf meine Firma bitte genau zu achten.

**Oberhemden,**  
**Nachhemden, Chemisets,**  
**Kragen und Manschetten**  
in nur guter Qualität.

**Oscar Gerasch Nachfgr.,**  
Gut- u. Herrenartikel-Geschäft.  
**Pa. oberöchl. Steinkohlen,**  
**Briffettes,**  
**pa. engl. Anthracit**  
empfehlen

**J. G. Kluge.**  
1 Krauthobel verleiht H. Mustroph, Ring 9.  
1 Ziege zu verkaufen  
Rodeland 1b.

